

Illustriertes Sonntagsblatt

Beilage zum Saunus-Anzeiger.

Blind.

Roman von Adolf Glöckner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich werde also keinen neuen Gärtner anstellen, der Hans Groß ersetzen soll. Das ist unnötig geworden. Obergärtner kann er ja nun leider nicht werden, aber seine bisherige Stelle mag er ruhig behalten; ich werde von nun an noch mehr als sonst duftende Blumen ziehen. Sie also Daniel Born, daß er dem Erblindeten in keiner hinderlich sein soll; dieser soll sich vielmehr gänzlich ungestört bewegen können und — wie, Sie sind hier?!"

Da sie sich, als plötzlich Hans Groß draußen auf der Veranda vor dem Fenster auftauchte, hinter welchem sie saßen. Der Blinde stieß unwillkürlich einen leisen Freudenschrei aus. Seine liebe, gütige Herrin!" stammelte er, überwältigt von Gefühlen, "Gott segne Sie dafür! Ihre letzten Worte gehört, — ich

— Gott nicht ein Beispiel, indem seine Geschöpfe vor Not und Gefahr sagte die alte Dame leise und legte, habend, Hans ihre Hand auf die Schultern. Wir nicht danach trachten, es leicht zu tun?"

Die lichtlosen Augen des Blinden waren auf die Sprecherin gerichtet, und nun er nach ihrer Hand, die sie ihm ruhig, und beugte sich tief, um sie in höchster Verehrung zu küssen. Auf des Inhabers bärtigem Gesicht spiegelte sich große Freude, als er sich bald nach Hans den Frau Mentner mit aufmunternden Worten gütig entlassen hatte, ebenfalls

überlegte ernstlich, ob es nicht besser wenn er seine Tochter jetzt für eine Nacht nach auswärts schickte. —

Im Weg führte ihn zunächst in den großen Garten, wo er Daniel zu hoffte. Daß er sich nicht getäuscht erkannte er schon von weitem an dessen, scheltender Stimme.

Was soll denn das hier bedeuten?" fragte er irgend jemand an. "Welcher Esel hat herausgenommen, die Blumen anzustellen? So wie ich es neuerdings hatte, sollen sie stehen bleiben, und anders. Was soll das nun eigentlich

haben sie nicht angerührt!" rief eine Stimme beleidigt dazwischen.

Wer soll's denn sonst getan haben?" fragte Daniel, noch wütender als zuvor.

Wie war es Hans Groß?, fiel hier die Stimme des ihm herangefommenen Inspektors beschwichtigend ein.

Daniel fuhr herum. "Wie so, Hans Groß? Hat der denn mit Male das Augenlicht wieder erlangt?" fragte er mit einem dem Hohn und Unglaube die Wage hielt.

Er arbeitet trotzdem, und die gnädige Frau will ihm seinen alten Posten wiedergeben", belehrte ihn Ellner nicht in der Stimmung, ihn noch weiter aufzuklären,

ließ er den Verblüfften mit offenem Munde stehen und schritt schnell davon.

Was Daniel, als er sich endlich gefaßt hatte, zuerst zwischen den Zähnen hervorstieß, hörte sich an wie ein Fluch, bläb vor Wut ballte er dann die Faust und murmelte dabei: "Also ein besonderer Liebling der gnädigen Frau! Kann wahrscheinlich tun, was ihm beliebt! Nun, wollen doch sehen, wie lange das dauern wird! Hahaha! Daniel Born ist auch noch da!"

Er verfiel in eine sinnlose Raserei und rannte im Gewächshause hin und her, so wild und stürmisch, daß er überall anstieß, und ehe er es sich selbst versah, hatte er einen der schönsten Orchideenstöcke umgeworfen, der mit lautem Krach zu Boden fiel und noch zwei andere unter ihm stehende im Fallen mit sich forttrieb.

Aufs heftigste erschrocken, sprang Daniel schnell zu in der Hoffnung, wenigstens die herrlichen Blumen noch unverfehrt zu finden. Aber es war alles zertrümmert und zerfchlagen.

Mit einer kräftigen Verwünschung warf er die ganze Beiseherung in einen Korb und befahl einem Arbeiter, das Gewächshaus rein zu fegen. —

Nach dieser Begebenheit waren Wochen ins Land gegangen. Hans Groß hatte sich inzwischen immer mehr vervollkommen und verrichtete seine Obliegenheiten mit einer Akkuratess, die über jedes Lob erhaben war. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend arbeitete er in den Gewächshäusern und war unermüdlicher denn je in seinem Berufe tätig.

Alle Arbeiter, die im Garten angestellt waren, schätzten ihn seines Fleißes wegen, und da er immer freundlich zu ihnen war, halfen sie ihm bereitwillig, so oft er irgend einer Handreichung bedurfte.

Aber es geschah nur selten, daß er ihre Hilfe in Anspruch nahm, selbst nicht einmal, um sich führen zu lassen. Mit dem Stock in der Hand, fand er sich, langsam tastend, im ganzen Bereich des weiten Gartens zurecht; jeder Weg und Steg stand deutlich vor seinen toten Augen.

Und daß ihm nicht so leicht etwas passieren konnte, dafür hatte der alte Brand gesorgt, der es allen Arbeitern gewissermaßen zur Ehrensache gemacht hatte, nichts herumliegen zu lassen von ihren Werkzeugen, über die Hans leicht fallen und sich einen schweren Schaden zuziehen konnte. Sie hatten es alle begriffen und achteten gewissenhaft darauf.

Daniel Born, der bei des Alten Ermahnung ebenfalls zugegen gewesen war, hatte dazu geschwiegen; es war überhaupt, als wollte er von seinem blinden Rivalen nichts hören und ging ihm absichtlich aus dem Wege.

Das letztere tat auch Hans; aber nicht böswillig oder aus Lüge wie der andere, nein, nur deshalb, weil er das instinktive Bewußtsein hatte, Daniel hasse ihn und wünsche nicht, daß er ihm irgendwie ins Gehege käme.

An einem strahlenden Septembertage kam Frau Mentner in das Gewächshaus, wo sich Hans Groß zu schaffen machte, und fragte ihn, ob es den Orchideen wohl schaden könnte, wenn eine Auswahl von ihnen einige Tage ins Schloß hinübergeschafft



Der erste weibliche Fleischergehilfe in Deutschland.

(Mit Text.)

würde. Ein alter Freund ihres seligen Mannes, der ein Kenner und ein großer Freund gerade von Orchideen sei, würde sie besuchen, und sie wollte gern zur Überraschung das Zimmer mit Blumen ausschmücken.

„Es ist allerdings immer ein Wagnis, die Blumen von ihrem gewohnten Standort zu entfernen, gnädige Frau,“ versetzte der Angeredete, „aber wir könnten sie ja im großen Gartenzimmer nahe aneinander reihen und dort vielleicht ein leichtes Feuer unterhalten, damit sie ihre gewohnte Temperatur nicht entbehren müssen.“

„Schön!“ stimmte Frau Mentner zu. „Sie können selbst gleich eine hübsche Zusammenstellung machen und sie vielleicht zwischen den beiden Fenstern jenes Zimmers anbringen.“

„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, ich glaube aber, in der einen breiten Ecke des Raumes wären sie besser aufgehoben; dort könnte ihnen keine Zugluft etwas anhaben, die den zarten Pflanzen sehr schädlich sein würde.“

„Auch gut, meinetswegen! Sorgen Sie nur dafür, daß etwas Rechtes zustande kommt.“

Hans versprach es, still erfreut, daß der Auftrag gerade an ihn ergangen war, und übertrug sich selbst in seiner Leistung.

„Gottlich! Einfach entzückend!“ rief Frau Mentner, als sie am anderen Morgen in dem bewußten Zimmer vor der kleinen Sammlung stand. „Das ist ja eine wirkliche Ausstellung!“ frohlockte sie in dem Gedanken, damit unzweifelhaft Ehre einzulegen.

Noch an demselben Tage traf der Gast im Gutshause ein. Er war ein berühmter Augenarzt, dessen einzige Liebhaberei ein mit feinstem Verständnis angelegter prächtiger Blumengarten war.

Natürlich schwärmten Wirtin und Wirt lang und breit sich einander von ihren geliebten Blumen vor, und als sie die Mahlzeit beendet hatten, führte Frau Mentner den Professor triumphierend in den Gartensaal, den in demselben Augenblick eine männliche Gestalt ungewöhnlich rasch und geräuschlos verließ.

Der Gast schlug vor staumender Überraschung die Hände ineinander und wußte sein Entzücken kaum in Worte zu kleiden. Endlich sagte er, indem er näher an die Blumen- gruppe herantrat: „Und Sie behaupten, daß der Mann, der dies zusammengestellt hat, blind sei?“

„Gewiß, das ist er leider, obwohl man daran fast zweifeln könnte, wenn man ihm zusieht. Ich begreife Ihre Verwunde-

rung vollständig. Es ist geradezu phänomenal, was so ein Blinder zu leisten vermag.“

„Das ist wahr, die Natur hat diesen Unglücklichen in ihrem feinen Gefühlssinn gewissermaßen einen Ersatz geschaffen und —“

„O weh!“ — Der Aufschrei aus Frau Mentners Mund ließ ihn seine Rede jäh abbrechen.

„Was ist Ihnen, liebe Freundin“, fragte er, sich seiner Wirtin niederbeugend, „zitternden Fingern sich an den Blüten zu schaffen machte.“

„Oh, sehen Sie doch nur, was hier geschehen ist! Was für diese Art von Überraschung Ihnen nicht zugebacht! Gott, das doch hätte verhüten könnten!“

Die Ursache dieser Klagen bildete eine ganze Anzahl zerbrochener und geknickter Orchideen, die in vollem Durcheinander am Boden umher und mit dem Wasser der umherstehenden Gießanne ein Bild traurigen Störung darboten. — Blüten waren teilweise geknickt, Knospen abgeknippt, reichbehängene Zweige samt und sonders gebrochen.

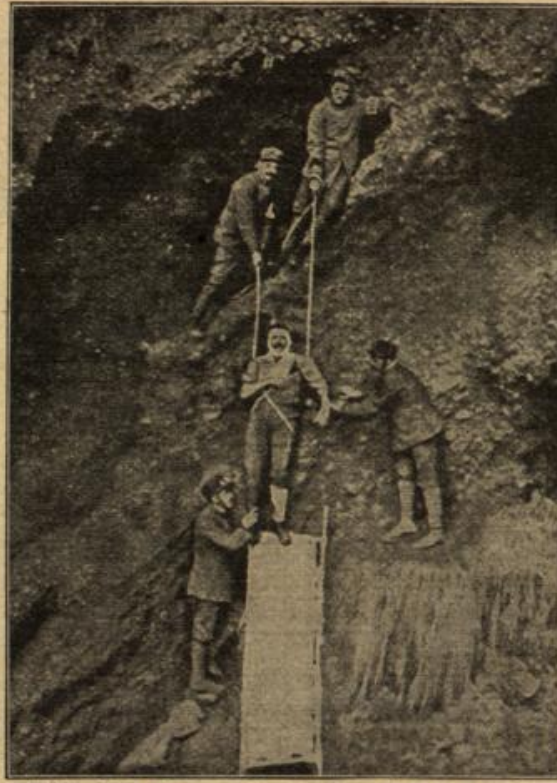
„Das ist wirklich ein Jammer,“ meinte der Arzt bedauernd bei, „und die wertvollsten Sorten sind verloren. Wahrscheinlich ist der arme Mensch bei seinem Gebrechen so leichtsinnig.“

„Wenn ich mich nicht täusche,“ fuhr er, der sich eben so schnell erwiderte, „meinte Frau Mentner, in deren Tränen standen. Erregt wandte er sich ab, um zu klingeln, und als das Mädchen erschien, befahl sie, das Geschloß sogleich herbeizuholen.“

Wenige Minuten später stand der rufene vor seiner Herrin; er war fallend bleich und zitterte am ganzen Leibe.

„Was soll denn das hier heißen?“ fuhr ihn die Wirtin zornig an, wie sie es bisher noch niemals getan hatte.

„Gnädige Frau,“ stammelte der Blinde, die Hände in die Augen schließend, „ich weiß Ihnen keine Antwort zu geben. Ich weiß nicht, was geschehen ist; als ich jetzt eben noch einmal durchging, um zu sehen, ob alles schön und in Ordnung wäre, fand ich zu meiner schrecklichen Entsetzen diese arge Verwüstung vor.“



Italienischer Verwundetentransport im Hochgebirge.



Aus den Kämpfen bei Verdun: Deutsche Sturmtruppen mit den neuen Stahlshuhhelmen.

wankte Hans hinaus. Eine trostlose Traurigkeit überkam ihn, dem Gedanken, daß seine gütige Herrin, der er so viel schuldete, ihn für einen frechen Lügner halten könnte. Und er hatte doch nur vor Schreden, als er das Unheil

Zhren Entte gungnt Franer ner schü Entte: „Ich we wart No Sieden heit: we Warur sen Gesta feiger; gen?m „Eine Ment zu Hat, g die sein sein mes und nd f sanft se stalt ersch selbst U men. die Sie! Schu Damarie „ich et vo nicht hören. Wä Gerzie los wöter zerren; wankte Hans hinaus. Eine trostlose Traurigkeit überkam ihn, dem Gedanken, daß seine gütige Herrin, der er so viel schuldete, ihn für einen frechen Lügner halten könnte. Und er hatte doch nur vor Schreden, als er das Unheil

ers M... Ideen bemerkte, die Gießflanne fallen lassen und damit die
Gewüstung allerdings noch vergrößert. Mußte er darum so sehr
sich be... kraft werden, daß ihm Frau Mentner ihre Günst entzog?
gend, Hansens Traurigkeit kam der Verzweiflung nahe, als er wahr-
an den... men mußte, daß alle seine späteren Bemühungen, sich das
hte. Wohlwollen

nur, Frau Ment-
! Was zurückzu-
zung heben, schei-
Gott, wenn; er ver-
können es wie-
gen bilden und im-
mer Töchter wieder,
die in von seiner
en umschuld zu
er umherzuzeigen,
traurigen um-
en wartet! — Sie
n abgekauft ihm
samt nicht, und mit
werem Her-
immer, sagte er
„und, daß es
ind ver... niemals
ne Men... gelin-
wie ihm würde, ihr
o leichtes Ver-
men zurück-
ausche, gewinnen.
ell ent... Wie über-
t deren wurde auch
wandte Inspektor-
als das die häß-
ie, Hans Geschich-
ebhaft be-
stand ichen.

; er Marie, wel-
nachts ihr
die in die
hatte. en ver-
ände und so
ß nicht Herzeleid
um zu weinte, da-
meiner niemand
Tage et-

„St... davon
Ihre en sollte,
Entsch... ge-
gung mit auf,
Frau der Vater
ner schüttelnd
Entzete: „Er
„Ich werde wohl auf
wartet Nachsicht
Siedenden kön-
heit ist, wenn er
Warum ruhig
sen Gestanden
seige le; statt
gen? en nahm
„O keine Zu-
Mentner zu einer
Hans, gerade
die sein unge-
sein mes Kind
und und häufte
sant sein
stalt verschulde-
selbst Unglück
men. die eige-
Sie! Schuld.“
Damen Marie wur-
„ich vor in-
nichts der Erre-
hören. Wie, der
Folger ziehen

los un... einer Lüge?! Mit schnellen Worten wollte sie ihn ver-
zer...; aber auf einen warnenden Blick der Mutter senkte sie
erlam Augen schen zu Boden und hielt so lange an sich, bis der
so viel er sich aus dem Zimmer entfernt hatte.
te. Man aber brach es plötzlich aus ihr hervor, wie ein sprudelnd-
heil...; voller Leidenschaft nahm sie sich des geliebten Mannes

an und verklagte diejenigen schwer, die ihn, nach ihrer Ansicht,
verderben wollten.

Hans selbst ging niedergeschlagen einher, so niedergeschlagen,
wie ihn noch nie keiner gesehen hatte.

„Es widerstrebt mir, jemand anzuklagen,“ sagte er mit so



Kriegers Abschied. Nach einem Gemälde von H. Treiber.

ergreifend traurigem Blick seiner glanzlosen Augen, als er mit
seinen freundlichen Wirtsleuten über die ungeliebte Angelegenheit
sprach, „aber ich kann es mir nicht anders denken, als einer der
Dienstboten hat aus Unvorsichtigkeit gegen die Blumenstöcke ge-
stoßen und ist dann, nachdem er den Schaden angerichtet, in der
Angst davongelaufen.“

ergreifend traurigem Blick seiner glanzlosen Augen, als er mit
seinen freundlichen Wirtsleuten über die ungeliebte Angelegenheit
sprach, „aber ich kann es mir nicht anders denken, als einer der
Dienstboten hat aus Unvorsichtigkeit gegen die Blumenstöcke ge-
stoßen und ist dann, nachdem er den Schaden angerichtet, in der
Angst davongelaufen.“

"Hm", machte Brand recht vernehmlich. Dann schrie er eine Weile und paffte aus seiner kurzen Pfeife eine dicke Wolke gen Himmel. Endlich sagte er: "Ich weiß, was ich weiß!"

"Nun, was weißt du denn?" fuhr seine Frau in erwachender Neugier mit dem wackelnden Kopf schwerfällig herum.

"Ich habe ihn gesehen", antwortete der Alte mit bedeutungsvollem Nicken.

"Wen denn?" Hans schrie es erregt heraus und packte dabei des anderen Arm, den er wie ein Schraubstock umspannte.

"Ich habe den Obergärtner aus dem Gartensaale kommen sehen", sagte Brand wie zuvor, "er war in großer Eile!"

"Du, sag' das nur nicht so laut!" mahnte Hanne, indem sie den verkrümmten Zeigefinger warnend aufhob, "es könnte dir schlecht bekommen!"

"Das kümmert mich nicht; denn ich sage die Wahrheit!" versetzte Brand. "Ich lehrte gerade in der Nähe Laub zusammen, als er aus dem Hause kam, und als er mich erblickte, schrie er zusammen und war anzusehen, wie das leibhaftige böse Gewissen!"

"Lieber Brand," sagte Hans mit vor Bewegung fast erstirter Stimme, indem er noch immer des Alten Arm umflammert hielt, "ich weiß, daß mich Daniel nicht gut leiden kann, aber einer solchen Schlechtigkeit halte ich ihn doch nicht fähig, nun und nimmermehr! Sie dürfen keinesfalls jemandem etwas davon sagen."

"Ja, aber die gnädige Frau hat Sie doch in Verdacht!"

"Wenn auch," entgegnete Hans und starrte mit seinen blinden Augen trübselig vor sich hin, "lieber will ich unrecht leiden, als einen anderen anschwärzen, der vielleicht ebenso unschuldig ist wie ich selber."

"Nun gut! Die Wahrheit wird früher oder später doch an den Tag kommen; ich kann ja so lange ruhig warten."

Ein Tag ging nach dem anderen hin.

Hans Groß verrichtete seine gewohnten gärtnerischen Arbeiten wie immer mit Fleiß und Geschicklichkeit; aber Frau Mentner trat nicht mehr zu ihm, um mit ihm über ihre geliebten Blumen zu sprechen, auch fragte sie ihn nicht mehr wie sonst um Rat bei ihren neuen Einkäufen.

Er war in jener unheilvollen Stunde augenscheinlich für immer bei ihr in Ungnade gefallen, und sie schien jetzt in ihm nur noch den gewöhnlichen Arbeiter zu sehen, den sie noch dazu nur aus Mitleid mit seiner Gebrechlichkeit bei sich in Dienst behielt.

(Fortsetzung folgt.)

Vermißt.

ie schrieben uns das schlimme Wort: "Vermißt", und keiner weiß, wie du gestorben bist.

Ein wenig Hoffnung blieb — wir schauten aus, Es fand kein Wort von dir den Weg nach Haus.

In langer Tage, banger Nächte Not, Starb alle Hoffnung müden, schweren Tod.

Und weiß kein Mensch um deine Qual und Wunden, Herrgott, du weißt um seine letzten Stunden.

Du kannst auch heut' durch bitterm Todes Türe Die deinen wie im Traum zum Frieden führen.

So gibt mir eine starke Zuversicht, Laß sie im Dunkel mir als einzig' Licht:

Daß deine Gnade dort am größten ist, Wo wir nichts wissen als das Wort: "Vermißt".

Clara Brief.

Unsere Bilder

Der erste weibliche Fleischergehilfe in Deutschland ist die Tochter des Fleischermeisters Max Rabner aus Pappendorf in Sachsen; bei ihrer kürzlich erfolgten Gesellenprüfung bestand das Gesellenstück im Schlachten eines Kalbes.

Allerlei

Wahrscheinlich. Junger Ehemann: "Herr Doktor, mir schmeckt das Essen gar nicht mehr. Was mag mir wohl fehlen?" — Arzt: "Gute Köchin."

Kaiser Alexander I. von Rußland und Vandamme. Alexander kannte die schlechten, rohen, nichtswürdigen Eigenschaften des französischen Generals Vandamme. Als dieser nach der Schlacht bei Kulm dem Kaiser als Gefangener gebracht und vorgestellt wurde, rebete er den Monarchen mit folgenden Worten an: "Sire! Es ist ein Unglück für jeden Soldaten, Gefangener zu sein; es gewährt mir einigen Trost in meinem Unglück, wenn ich in Ihrer Majestät Schutz finde." — "Haben Sie guten Grund, Herr General," erwiderte der Kaiser, "es soll Ihnen an nichts fehlen, was Ihre Lage erträglich macht, nur die Möglichkeit, zu tun, soll Ihnen fehlen."

Regierbild.



Ich wollte keine Apfel holen, — Der andre Junge hat gestohlen.
Wo ist der andere Junge?

sich auch, wenn man die Holzteile nur mit weißer Ölfarbe anstreicht und einem schmalen, farbigen Atlasbande umwickelt, wobei aber genaue Abstände zu halten sind, zwischen denen die weiße Grundfarbe durchleuchtet. Die Zinken des Rechen dienen zur Aufnahme der Schlüssel oder Handtücher und können noch an der Spitze mit kleinen, goldenen Ziernägeln versehen werden. Für das Kinder- oder Fremdenzimmer, Vorplatz Küche sind diese einfachen und doch netten Halter besonders zu empfehlen. Auch mittels des Brennstiftes lassen sie sich hübsch verzieren.

Ordnungsaufgabe.

A	A	A	A	A	A	A	A
B	D	E	E	E	E	E	E
	E	E	G	H			
I	I	I	I	I	K	K	K
K	L	L	L	L	L	M	N
	N	N	N	O			
O	O	O	O	P	P	R	R
S	S	S	S	U	U	U	Y

Bei richtiger Anordnung erhält man:
1) Einen großen Eroberer. 2) Einen Mädchennamen. 3) Eine Republik in Südamerika. 4) Einen vielbejagten Helden des Trojanischen Krieges. 5) Titel eines Theaterstückes von Arthur Schnitzler. 6) Einen nordischen männlichen Vornamen. 7) Ein Inblanderterritorium in Nordamerika. 8) Eine Königs-tochter der griechischen Sage. — Die äußersten Buchstaben ergeben von oben nach unten gelesen vorn den Namen des großen Eroberers (wie 1) und hinten den Namen der Königs-tochter (wie 8.)
Anna Fischer.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

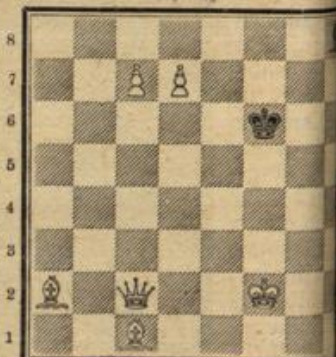
Rätsel.

Vinen Fluß und ein Feld mit 'nem Laut verbunden hab' ich als deutsche Stadt gefunden.

Fritz Guggenberger

Problem Nr. 149.

Von A. Kraemer. (Erstabbdruck.)
Schwarz.



Weiße.

Matt in 2 Zügen.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels: Pavia, Pavian. — Des Anagramms: Horn, Ahorn.
Des Bilderrätsels: Liebe, die ans Ende denkt, hat nie angefangen.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortliche Schriftleitung von Ernst Weisser, gedruckt und herausgegeben von Greiner & Weisser in Stuttgart.